die naturwissenschaftlichen Erkenntnisse seiner Zeit. Nun neigt selbstverständlich die eine Komposition mehr als die andere zu einer solchen Auslegung. Das Bild des Kunsthauses, 1949–50 entstanden, auf ungrundierter Naturleinwand perforiert, wird durch eine eher strenge Anordnung der Löcher und kleine Einschnitte charakterisiert, obwohl die Komposition bewegt wirkt, sogar wie zufällig angeordnet. Ein Verlauf grösserer Einschnitte tritt gegenüber Anhäufungen kleiner und kleinster Löcher als bestimmend hervor. Das Bild steht in schönem Kontrast zum «Schnitt auf roter Leinwand», den das Kunsthaus von Fontana bereits besitzt. Mit beiden Bildern ist das Werk Fontanas in der Sammlung nun beispielhaft vertreten. Es ist durch die «Buchi» der Anfang der «Concetti spaziali» belegt, die letztlich hinführten zum «Klassiker» Fontana, der in den «Tagli» seinen Höhepunkt erreicht.

Erika Billeter

ZU DEN ZEICHNUNGEN VON FRANZ FISCHER

Franz Fischer hat der Graphischen Sammlung eine bedeutende Gruppe von Zeichnungen geschenkt. Die Schenkung umfasst Werke aus den Hauptschaffensperioden des Künstlers, so dass sie einen Überblick über die Entwicklung seines zeichnerischen Œuvres ermöglicht.

Der Bildhauer Franz Fischer hat der Zeichnung immer eine grosse Bedeutung zugemessen. Neben seinem umfangreichen plastischen Werk sind einige tausend Zeichnungen entstanden. Die Zeichnung bedeutet für den Bildhauer, der seine Werke in der Dreidimensionalität verwirklicht, etwas grundsätzlich anderes als für den Maler, der mit dem Bild in der Fläche bleibt. Bei Franz Fischer sind die sogenannten Werkzeichnungen, das heisst Entwürfe und Studien für Skulpturen, von den autonomen Zeichnungen mit eigener Bildwirkung zu unterscheiden. Die autonomen Zeichnungen entstehen häufig als eigene Reihen während der Arbeit an einer Skulptur oder einem Relief. Der Künstler geht meist von einem Natureindruck aus und entwickelt das Motiv sodann in Serien weiter, wobei er zu einer zunehmenden Abstraktion gelangt. Bei der endgültigen Ausführung der Skulptur oder des Reliefs legt er allerdings die Zeichnungen beiseite und gestaltet ganz aus der inneren Vorstellung.

Die Schenkung Franz Fischers enthält eine erste Gruppe von Zeichnungen aus der Schaffensperiode von 1923 bis 1932. Die früheste, eine bei aller realistischen Detailtreue fast schon expressionistische Handstudie, ist 1923 während seiner Ausbildung an der Akademie in Rom entstanden. Die Aktzeichnungen von 1926, nach dem Modell gezeichnete Studien, offenbaren in den betonten Umrisslinien und den die Modellierung andeutenden Schraffuren das Interesse des Bild-